

# über die marxistisch-leninistischen Prinzipien der Kaderentwicklung

In dem Entwurf des abgeänderten Parteistatuts heißt es:

„Das Parteimitglied ist verpflichtet:

k) überall, in jeder Stellung, die die Partei ihm übertragen hat, die Weisungen der Partei über die richtige Auslese der Kader nach ihrer politischen und fachlichen Eignung unbeirrbar zu befolgen. Wer die Parteiprinzipien in der Kaderarbeit verletzt, nicht die notwendige Wachsamkeit übt, Mitarbeiter auf Grund freundschaftlicher Beziehungen, persönlicher Ergebenheit, Herkunft aus derselben Gegend oder von Verwandtschaft auswählt, muß parteimäßig streng zur Verantwortung gezogen werden, bis zum Ausschluß aus der Partei.“

Warum ist dieser Punkt in unserem neuen Statut von so großer Bedeutung? Weil, wie Genosse Stalin uns lehrt, die Verbesserung der Arbeit mit den Kadern, ihre richtige Auswahl und Förderung, ihre Überprüfung im Prozeß der Arbeit ein entscheidendes Mittel zur Festigung der Partei ist. Denn nur Kader, die die Linie der Partei verstehen und sie kämpferisch in die Tat umsetzen, garantieren die Durchführung der Beschlüsse der Partei.

Jeder Genosse, also nicht nur der Kaderfunktionär, ist verpflichtet, sorgsam mit den Kadern seines Arbeitsgebietes umzugehen und sie zu achten. Er muß ihre Fähigkeiten und Mängel genau kennen, um sie richtig einsetzen zu können. Jedem entwicklungsfähigen Mitarbeiter muß er helfen und sich geduldig mit ihm abgeben, um seine Entwicklung zu beschleunigen. Zu den neuen, jungen Kadern soll er Vertrauen haben und sie kühn fördern, denn die Menschen — besonders aus der Arbeiterklasse — wachsen mit ihrer Aufgabe. Er muß die Kader seines Arbeitsgebietes so verteilen, daß sich jeder am richtigen Platz fühlt und mit seinen ganzen Fähigkeiten den Interessen der Partei dienen kann. Dabei muß aber beachtet werden, daß mit der Verteilung der Kader zugleich auch die politische Linie der Partei durchgesetzt werden muß.

Oftmals sehen unsere Genossen die Kaderpolitik noch einseitig, nämlich nur in der Erfüllung ihrer Wünsche, und sie fühlen sich nicht immer verpflichtet, ihre persönlichen Wünsche mit der Garantie zu verbinden, die Hauptaufgaben der Partei durchzuführen. Zum Beispiel steht jetzt vor der Partei die äußerst wichtige Aufgabe, Industriearbeiter aufs Land zu bringen. Das Wachstum der Mitglieder unserer Partei zeigt sich gerade darin, daß viele Genossen sich bereit erklären, aufs Land zu gehen, obwohl es manchmal weder ihren Neigungen noch Wünschen entspricht. Sie besitzen aber die fachlichen Voraussetzungen dafür und haben außerdem begriffen, welche Bedeutung ihre Tätigkeit auf dem Lande im gegenwärtigen Zeitpunkt sowohl zur Erhöhung der Arbeitspro-

duktivität als auch für die gesamte Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik hat.

Bedeutet das, daß die Wünsche und Fähigkeiten der Genossen nicht berücksichtigt werden sollen? Natürlich nicht, aber nicht immer stimmt die Selbsteinschätzung der Genossen mit ihren wirklichen Fähigkeiten überein. Da unsere Partei in erster Linie eine Kampfpartei ist, die sich den Aufbau der Grundlagen des Sozialismus zum Ziel gestellt hat, müssen alle Maßnahmen zur Sicherung dieses Aufbaus getroffen werden. Eine davon ist die Einsetzung der Kader für die jeweils wichtigste Aufgabe. Auch in dieser Frage lernen wir von unserem großen Vorbild, der KPdSU. Entsprechend dem jeweiligen Abschnitt der Entwicklung des Landes stellte die Partei ihren Kadern die Aufgaben.

Deshalb ist es notwendig, beim Einsatz der Kader die Leninschen Prinzipien zu beachten: 1. Besitzt der Genosse das politische Vertrauen? 2. Ist der Genosse fachlich geeignet? Die Aufnahme dieser Leninschen Prinzipien der Kaderarbeit in das neue Statut bedeutet in der gesamten Kaderarbeit der Partei einen großen Schritt vorwärts. Die Feststellung, ob ein Genosse das politische Vertrauen besitzt, kann nicht nur aus seinen Unterlagen, seiner Vergangenheit und aus schriftlichen Berichten erfolgen, sondern muß mit der Überprüfung seiner bisher geleisteten Arbeit verbunden sein. Das Studium der Unterlagen ist notwendig, es kann und soll aber nur ein wichtiges Hilfsmittel der Kaderarbeit sein. Es ist notwendig, den Menschen selbst in seiner ständigen Entwicklung und in seinem Wachstum genau zu kennen.

Die Beurteilung seiner bisherigen Tätigkeit muß enthalten, wie er das Statut befolgt, mit welchem Erfolg er um die Durchführung der Beschlüsse kämpft, wie seine Verbindung und sein Ansehen in seiner Umgebung und bei den parteilosen Arbeitern ist. Wichtig ist auch zu beachten, mit welchen Menschen er sich umgibt. Ist er bestrebt, Arbeiter zu entwickeln und sammelt er kämpferische Menschen um sich, die ihn auch kritisieren, oder ist er bestrebt, eine Atmosphäre der Selbstzufriedenheit um sich zu schaffen, und läßt er sich gern feiern? Nicht derjenige ist der beste Funktionär, der sich unentbehrlich macht, sondern der, der dafür sorgt, daß seine Arbeit sofort weitergeführt werden kann, wenn er für eine neue Aufgabe abberufen wird.

Wendet der Genosse das Prinzip der kollektiven Leitung an, dann werden die Menschen seiner Umgebung wachsen und sind fähig, Aufgaben selbständig zu lösen. Sie werden zur Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit erzogen, denn das Kollektiv wird nicht mit schöngefärbten Berichten zufrieden sein, sondern wird Schwätzer entlarven und die Menschen danach beurteilen, was sie ver-